

Die Schnecke

Die Schnecke guckt aus ihrem Haus.
Sie streckt die Fühler langsam aus,
Zwei große und zwei kleine.
Weil sie auf ihrem Schleime rutscht,
Und mit dem Häuschen langsam kutscht,
So braucht sie keine Beine.

Die Trockenheit macht ihr Beschwer,
Sie wünscht, daß immer Regen wär
Für ihr vergnügtes Gleiten.
Wie gut ist es, daß auf der Welt
Auch dieser Wunsch ins Wasser fällt . . .
Das gäbe nasse Zeiten.